

Oliver Rathkolb

## **Das Haus der Geschichte Österreich als Katalysator für ein zweites Museumsquartier**

**Klares Mission Statement des HGÖ (<https://www.bka.gv.at/DocView.axd?Cobld=60404>) durch eine internationalen wissenschaftlichen Beirat (31 Mitglieder, davon 10 International)**

Das „Haus der Geschichte Österreich“ (HGÖ) ist als Museum eine wissenschaftliche Einrichtung des Bundes. Dieses vermittelt die Geschichte Österreichs ab der Mitte des 19. Jahrhunderts mit einem besonderen Schwerpunkt auf der Zeit von 1918 bis in die Gegenwart einem möglichst breiten Publikum in ihrem europäischen und internationalen Kontext und ermöglicht eine historische Auseinandersetzung. Das HGÖ wird ein aktives und offenes Diskussionsforum für historische Fragestellungen und Themen der Gegenwart sein. Das HGÖ ist inhaltlich und finanziell unabhängig. Durch die Nähe zur ÖNB ergeben sich strukturelle Synergieeffekte.

**Gesellschaftlicher und wissenschaftlicher Bedarf für ein HGÖ und die „Stellvertreterdebatte“ um den falschen Ort:** Die Diskussion um das HGÖ und seinen Ort in der Neuen Burg dokumentiert, wie kontrovers und ziemlich aggressiv in Österreich nach wie vor im öffentlichen Raum über historische Themen und historische Museen diskutiert wird: 1848 wird so vom vergessenen zum plötzlich umkämpften Erinnerungsort, und die Ängste um den „Hitler-Balkon“ (Balkon des Kaisergartenflügels der Neuen Burg) verstärken die Sorge um eine Neuinterpretation der imperialen Geschichte des Heldenplatzes (bzw. bis 1878 des „Äußeren Burgplatzes“). Ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel ist durch die Fokussierung auch auf die Zeit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie mit historischen Rückblenden ins 18. Jahrhundert erfolgt.

Rezente Umfragen zeigen, dass es deutlichen Bedarf in der österreichischen Gesellschaft gibt (58% plädieren für ein HGÖ) – je unübersichtlicher die gesellschaftliche Entwicklung ist und je mehr historische Entwicklungen instrumentalisiert werden, umso wichtiger ist ein Ort einer professionell moderierten Reflexion und Diskussion! Auch die aktuelle Identitäts- und Wertedebatte sind weitere Faktoren, um einen Ort der moderierten und unabhängigen Auseinandersetzung mit Geschichte zu schaffen. 64% der Befragten votieren für ein „Forum für Zeitgeschichte“, und 42% wünschen sich einen „Ort für kontroversielle Debatten“:

Aber vielleicht gibt es diesen Interaktions-Ort schon als eine Art Summe aller Landesmuseen und/oder Stadtmuseen bzw. „sind es die lokalen, regionalen und inhaltspezifischen Institutionen“ (Zitat Rektorin Eva Blimlinger), die dies bereits anbieten? Eine flächendeckend Analyse zeigt eindeutig, wie fragmentarisch und auf enge Zeiträume oder Themen eingengt diese Zugänge sind, oder auf spezifische Personen („Sissy-Museum“) und Inhalte reduziert, und **unter völliger Exklusion** der internatio-

nalen Einflüsse und Wechselwirkungen bzw. der Außenperspektiven auf die historische Entwicklung Österreichs bzw. unter Nicht-Berücksichtigung von historischen Entwicklungen in den jeweils anderen Regionen.

**„Wo san die Objekte?“** Sammlungsdebatten, oder die bisher kaum genutzten Möglichkeiten einer strategischen Sammlungs- und auch internationalen Kooperationsstrategie, auch auf der Basis der Erfahrungen des Hauses der europäischen Geschichte, inklusive einer praxisorientierten Leihpolitik.

**„Deutungshoheit“ und „nationale Meistererzählung“.** Am Beispiel der Debatten und Erfahrungen zum Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland oder des 2016 in Betrieb gehenden Hauses der Europäischen Geschichte können berechtigten Bedenken durch strukturelle Sicherungsmaßnahmen Rechnung getragen werden: Einbindung der Öffentlichkeit (transparente Ausschreibung der Direktion und der KuratorInnen; internationale ExpertInnen in Beiräten, Publikumsbeirat, unabhängige Facharbeitskreise; Medien u.a.). Neil MacGregor hat für Deutschland in seinem jüngsten Buch „Germany. Memories of a Nation“ zurecht festgehalten, dass es nicht einen zentralen Erinnerungsstrang gibt, sondern mosaikartige „Erinnerungen einer Nation“, die sich anhand von Objekten, die Geschichten erzählen, präsentieren lassen. Dies gilt auch für Österreich.

**Das HGÖ als Diskussions- und Interaktionsforum** – eine Botschaft, die nicht gehört werden will: Interaktionen mit Netzwerken, Bundesländerinstitutionen und Nachbarstaaten. Wie funktioniert ein lebendiges Museum des 21. Jahrhunderts? Interaktionen auch mit dem Weltmuseum oder auch anderen Sammlungen des KHM über organisatorische Grenzen hinweg, mit dem Ziel, optimale Synergieeffekte den EigentümerInnen, den österreichischen Steuerzahlern, zurückzugeben!

**Zweites Museumsquartier am Heldenplatz zwischen Demokratie-Achse in Richtung Parlament und der Transversale zum Museumsquartier** – und endlich Entscheidung in der Frage der Weiterentwicklung des Heldenplatzes (Tiefspeicher ÖNB und UB, Tiefgarage, Renovierung des Äußeren Burgtores). Ähnlichkeiten und Argumentationsstränge der heftigen Debatten um das Museumsquartier 1993 mit dem HGÖ 2015 sind übrigens verblüffend.

*Oliver Rathkolb: geboren 1955 in Wien; Universitätsprofessor für Zeitgeschichte am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien; Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift „zeitgeschichte“; Vorsitzender des Internationalen Wissenschaftlichen Beirats des Hauses der Geschichte Österreich. – Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Europäische Geschichte im 20. Jahrhundert; österreichische und internationale Zeit- und Gegenwartsgeschichte im Bereich der politischen Geschichte; österreichischen Republikgeschichte im europäischen Kontext; internationale Beziehungen; NS-Perzeptionsgeschichte; Kultur- und Mediengeschichte; Wirtschaftsgeschichte (Industrie- und Bankenbereich); Nationalsozialismus; Rechtsgeschichte.*